

TOJO THEATER

Antike Helden in Krisen

Eine gewagte, doch witzige These über Odysseus und Penelope: Die Berner Theatergruppe Eiger Mönch & Jungfrau zeigt im Tojo der Reitschule ihr jüngstes Werk «Der Tag, an dem O. nach Hause kam».

◆ **Nicolette Kretz**

Penelope beschäftigte die Frage, wieso ihr Mann Odysseus nicht nach Hause kam. Uns beschäftigt die Frage, wieso er immer noch da ist. Er ist wahrhaftig unsterblich und erscheint immer wieder auf künstlerischen Bildflächen, mal mehr aktualisiert, mal weniger, mal lustiger, mal trauriger. Das ist aber eigentlich kein Problem, seine Geschichte ist ja ziemlich umfangreich; es gibt genügend Stoff für alle.

Ithaka einmal anders

Das Theater Eiger Mönch & Jungfrau bezieht sich nun auch auf die Odyssee, allerdings indirekt. Als Vorlage zum Ensemble-Stück «Der Tag, an dem O. nach Hause kam», diente der Roman «König Ohneschuh» vom Italiener Luigi Malerba. Dieser überlegte sich, was wäre, wenn Penelope den als Bettler verkleideten Odysseus bei seiner Rückkehr erkannte und das Gegenteil nur vorspielte? Es entstünde ein Täuschungsduell erster Güte, wie es nur die Liebe inszenieren kann.

Das Ithaka von Eiger Mönch & Jungfrau (Regie: Beatrix Bühler) ist eine Bar. Aus dem Schweinehirten wird ein Schweinewirt (Daniel Rothenbühler). Penelope (Brigitta Weber) ist ein bleicher, lethargischer Stammgast, Odysseus (Schang Meier) ein schrecklich cooler City-Cowboy. Wenn die drei aufeinander treffen, kann es nicht gut kommen. Jeder überlegt sich ganz viel, aber sagt es nur dem Publikum, nicht den anderen, und wir möchten sie am liebsten einmal kräftig schütteln.

Haushalt spielt mit

Die restliche Staffage – schliesslich ist die in der griechischen Mythologie immer ganz schön beachtlich – stellt Daniel Rothenbühler mit Haushaltsgegenständen dar. Telemachos ist ein Abwaschbürstchen, Penelopes Freier alles vom Weinglas über den Sektkübel zur Teetasse. Diese Szenen sind wunderbar absurd und komisches Objekttheater und eine schöne Abwechslung zu den sonst eher dialoglastigen Teilen. Aus dem dreiköpfigen Ensemble wird so eine Masseninszenierung.

Oft wird die Handlung zudem unterbrochen durch absurde Einschübe, von denen allerdings einige überflüssig sind. Dass plötzlich Brigitta Webers Handy klingelt und die anderen beiden Schauspieler ausflippen, ist weder besonders originell noch lustig.

Insgesamt ist die Inszenierung eine erfrischend schräge Sache, das Bühnenbild von Janine Thomet übrigens im wahrsten Sinne des Wortes auch, denn in der ganzen Bar ist kein Brett gerade. Und zur Aussage, dass es in der Odyssee genügend Stoff für alle gibt, stehe ich noch immer, möglicherweise jedoch nicht mehr lange. ◆

Vorstellungen: 8.12. und 10. bis 15. 12., jeweils um 20.30 Uhr, Tojo der Reitschule Bern. Nur Abendkasse.